

Ihre Meinung : Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **81 (2003)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Leserbriefe

SCHON WIEDER

Wieder stand in der Zeitung, dass einer alten Frau ein Kuvert mit 14 000 Franken gestohlen worden war. Sie hatte das Geld auf der Bank abgeholt, um es auf der Post einzuzahlen. Aufruf an die Söhne, Enkel: Macht euren Eltern, Grosseltern klar, dass solche Summen heutzutage nicht mehr in bar abgehoben werden. Sagt ihnen, dass es auf einfache Weise möglich ist, das Geld von einem Konto auf ein anderes zu überweisen.

Ernst Wolfer, Wädenswil ZH

PENSIONALTER

Der Ständerat will das AHV-Rentalter von Frauen auf 65 Jahre erhöhen, nachdem es bereits, unverständlicherweise, von 62 auf 64 Jahre erhöht worden ist. Dabei haben Frauen schon mit sechzig Jahren, wenn nicht schon mit fünfzig, Mühe, eine Stelle zu finden. Ich möchte die Frau eines Ständerates sehen, die noch mit über sechzig Jahren arbeitet, die im Bahnhofbuffet serviert oder im Bundeshaus putzt.

Heinrich Frei, Zürich

PRO UND KONTRA ZEITLUPE

Ein grosses Kompliment und herzlichen Dank für die vielseitige, interessante Gestaltung der Zeitlupe. Dies nicht nur der Redaktion, sondern ebenso all den Persönlichkeiten, die sich in Interviews und zu wichtigen Fragen des Alters, zur Sozialversicherung, zu politischen Fragen und solchen des Alltags informativ äussern.

Anne Margereth Lüscher, Rapperswil AG

Ich finde es schlimm, wenn eine Zeitschrift, die von Pro Senectute herausgegeben wird, es nicht mehr wagt, sich an «ältere Menschen» zu wenden, sondern an «Menschen mit Lebenserfahrung». Was heisst schon «Lebenserfahrung»? Wenn Sie in der letzten Ausgabe schreiben, die Zeitlupe «wolle ein treuer und

unterhaltsamer Begleiter» sein, mit «viel Abwechslung und Spass», wenigstens auch mit «Informationen und Rat», so ist mir das zu wenig. Das bieten andere Zeitschriften auch. Es fehlt mir die Auseinandersetzung mit dem Alter, die natürlich nicht stattfinden kann, wenn man das Wort «Alter» nicht mehr brauchen darf.

M. Schaumann, Freiburg

FITNESSCENTER

Ich bin meiner Gesundheit zuliebe bereits vor dem Austritt aus dem Erwerbsleben in ein Fitnesscenter gegangen und merke heute immer mehr, wie weise dieser Entschluss gewesen war. Denn in einem Fitnesscenter wird mit der Muskulatur auch das Seelenkorsett gestärkt. Anfangs dachte ich, ich sei dann wohl einer der Ältesten. Aber weit gefehlt: Es sind dort Frauen und Männer an den Geräten, die bereits das 80. Lebensjahr überschritten haben – und niemand denkt ans Aufhören. Denn wer das Arbeiten an seinem Körper und Geist aufgibt, der gibt sich selber auf! Frage: Warum macht die Zeitlupe nicht mal den Versuch, sich mit Fitnesscentern zusammenzutun? Es könnte ja für beide Seiten positiv sein!

Georg Segessenmann, Obergösgen SO

TEURE FAMILIENGESCHICHTE

Sie schreiben von den leider sehr hohen Druckkosten für eine Familiengeschichte (Zeitlupe 11-02). Leider musste ich mit meiner Familienchronik die gleiche Erfahrung machen. Ich habe schliesslich das Glück im Kopierverfahren gesucht. Ein Geschichtsbuch muss ja nicht zwingend auf Glanzpapier gedruckt sein. Da alle alten Fotos bis ungefähr 1950 in schwarz-weiss existieren, konnten diese problemlos kopiert werden. Weniger geeignete Bilder gaben im Digitalverfahren recht gute Resultate, und einige Bilder von nicht optimaler Qualität wurden der Vollständigkeit halber trotzdem toleriert. Auch auf einige Farbseiten habe ich nicht verzichtet. Auf diese Weise ist es mir ge-

lungen, die rund 800-seitige Familienchronik für einige hundert Franken – selber kopiert und inklusive Einband – zu einem allseits bestens gelungenen Buch zusammenzufassen.

Hans Hugentobler, Algetshausen SG

LEISTUNGSFÄHIGE HÖRGERÄTE

Ich selber bin seit über 20 Jahren, nach beidseitigem massivem Hörsturz, auf Hörgeräte angewiesen. Solche eignen sich auch für das Hören von Radio- und TV-Sendungen sowie für Vorträge und Veranstaltungen in grossen Sälen. Es gibt heute ausgezeichnete Induktionsanlagen für Wohn- und Grossräume, die dem Hörbehinderten erlauben, durch Umschalten des Hörgeräts auf die Telefonspule (T) oder MT (Mikrofon und Telefonspule) das gut gesprochene Wort in Top-Qualität und ohne Nebengeräusche zu empfangen. Die meisten Kirchen, Gemeindesäle und anderen öffentlichen Grossräume sind mit solchen Induktionsanlagen ausgestattet und an den Eingängen meist mit einem entsprechenden Hinweis-Plakätchen – Text und stilisiertes Ohr – von «pro audito» gekennzeichnet. Hörgeräte-träger müssen sich lediglich davon überzeugen, dass die Induktionsanlage (verbunden mit der Lautsprecheranlage) auch eingeschaltet ist. Als Hörgeräte-träger können Sie sogar überall auch mit einem Transistor-Radio gut hören, wenn Sie Ihr Hörgerät auf Telefonspule (T) schalten und den kleinen Knopfhörer des Kopfhörer-Anschlusskabels hinter ein Ohr, nahe am Hörgerät, platzieren. Es gilt, die breite Angebots-Palette für besseres Hören und die vielfältigen Möglichkeiten der heutigen Hörgeräte zu nutzen.

Stefan Vögeli-Rüedi, Bern

In den Leserbriefen geäusserte Ansichten müssen nicht mit der Meinung der Zeitlupe übereinstimmen. Die Redaktion kann Kürzungen vornehmen.

INSERAT



PRAXIS FÜR ZAHNPROTHETIK

Eduard Lehmann

Franklinstrasse 35

8050 Zürich

Telefon 01 312 51 48

5 Minuten vom Bahnhof

Mitglied ICCMO

- Beratung
- Total- und Teilprothesen
- Reparaturen und Ergänzungen
- Unterfütterung
- Dentalhygiene
- IST-Schnarchschiene nach Prof. Hinz
- Hausbesuche